



## Neues vom Tage.

— Bekanntlich will sich der Reichstag am Mittwoch, den 16. Januar, wegen der Thüringer Wahlen bis zum 2. Februar verlagern. Es wird erwartet, daß die neue Regierung sich am 1. oder 4. Februar dem Reichstage vorstellen wird.

— Reichspräsident von Hindenburg hat an den Bistf. Geh. Rat Hamman nachstehendes Telegramm gerichtet: „W. Excellenz! Ich zum 75. Geburtstag meine herzlichsten Glückwünsche aus. Mögen Ihnen noch viele Jahre in Gesundheit und Schaffensfreude beschieden sein.“

— Ein wichtiges Blatt hat die Behauptung aufgestellt, daß der Brief des Reichspräsidenten vor seiner Absendung Wort für Wort mit dem Reichskanzler Dr. Marx besprochen worden sei. Wie man von zuständiger Stelle erfährt, ist diese Behauptung falsch. Der Reichskanzler hat von dem Wortlaut und Inhalt des Briefes vor seiner Absendung keine Kenntnis gehabt.

— Der Landtag des Memelgebietes ist von dem litauischen Gouverneur aufgelöst worden. Die Auflösung erfolgte auf Antrag des Direktoriums.

Der französische Minister des Innern Sarraut hat gegen alle in das katalonische Komplott verwickelten und vom Pariser Gericht verurtheilten Personen einen Ausweisungsbefehl erlassen. Dem Obersten Macia und seinen Genossen wird eine Frist von einem Monat gewährt, Ricciotti Garibaldi nur eine solche von drei Tagen. Letzterer begibt sich nach Amerika.

Wie das Londoner Kriegsamt mitteilt, sind vier Bataillone aus England nach China abkommandiert worden, nachdem sie durch Mannschaften der Armeereserve verstärkt worden sind.

## Zukunftsprogramm.

Als der Reichstag zu Anfang Dezember dem Reichs-  
kanzler Dr. Marx seine Mißtrauensinjection ausgesprochen  
hatte, bezeichnete er es als seine Absicht, durch dieses Votum eine  
parlamentarische Stärkung herbeizuführen. Diese Klarstellung  
die nach nunmehr sieben Wochen stattgefunden hat, ist aber  
nicht der Vollvertretung zuzuschreiben, sondern der Reichs-  
präsident von Hindenburg hat sie durch sein Eingreifen herbei-  
geführt, indem er dem bisherigen Kanzler Dr. Marx den Weg  
für die Neubildung der Regierung zusammen mit den Rechts-  
parteien wies. Dieser Schritt des Reichsoberhauptes ist nicht  
der erste dieser Art, auch der verstorbene erste Präsident Fried-  
rich Schörrer ist schon in dieser Weise vorgegangen, aber die  
heutige Situation ist doch erheblich ungesünder als die früher  
und sie erfordert deshalb auch eine stärkere Energie. Wenn  
schon eine neue Regierung hergestellt wird und diese Aufgabe  
freudig zu begrüßen ist, so ist damit allerdings noch nicht fest-  
gestellt, welchen Ausgang dies Experiment haben wird und  
wie sich namentlich die Beziehungen zwischen der Zentrum-  
partei und den Deutschen Nationalen gestalten werden; aber die  
Vorbedingungen für eine längere und erfolgreiche Arbeit-  
periode des Reichstags sind doch bei gutem Willen gegeben.  
Dah es zwischen einem dürftigen Ministerium und den Par-  
teien der Linken einen heftigen Gegenstand geben wird, liegt  
auf der Hand, und die Festigkeit der Mehrheit des Reichstags wird  
sich hier zu erweisen haben. Es ist indessen anzunehmen, daß  
das Parlament nicht so bald vergessen wird, was ihm selbst  
verfallen blieb und was dem Reichspräsidenten gelungen ist.

Es wurde daher schon die Meinung ausgesprochen, ob es nicht angemessen sei, die Rechte des Reichspräsidenten zu vermindern, um eine allzu große Ausdehnung von Kabinettsentscheidungen aus wenig fruchtbringenden Gründen zu verhüten. Für das deutsche Ministerium Marx vor sieben Wochen erteilte Votum der Mikoballung war gerade sein züftiger Grund vorhanden, denn, wie schon weiter vorn gesagt, hat der Reichspräsident und nicht der Reichstag den gordischen Knoten durchgeschnitten, der sich in dieser Krisis herausgebildet hatte. Auch die Demission des Reichsfinanziers Luther im Fröhring 1926 aus Anlaß des Abganges freies hätte unterbleiben können, falls die Sache von der Tagesordnung abgelehnt worden wäre, denn es ist in dieser Angelegenheit gar nichts weiter geschehen. Alle einsichtigen Politiker werden ohne Zweifel merken, daß es gerade kein Ruhm ist, eine Ministerkrisis herbeizuführen, ohne die Mittel zu besitzen, das zu erreichen, was durch den mit Gewalt von entlassenen Ministerkürz bewirkt werden sollte. Es ist also an der Zeit, daß sich auch die Abgeordneten ihrer Verantwortung bewußt werden und auf ihre Wähler die einzige Rücksicht nehmen, welche diese verdienen. Denn eine Reichstagsession, die in der Hauptsache aus ungeliebten Ministerkrisen besteht, mag normalerweise die Wähler wohlmiide und für andere Dinge interessierter machen, als es der Reichstag und seine Pollen sind.

Immerhin wollen solche Vorschläge überlegt sein, zumal Hindenburg gezeigt hat, daß er auch heftige politische Aufgaben und kritische Perioden zu meistern versteht. Aber man muß auch daran denken, daß nicht immer ein Präsident von der überragenden Bedeutung Hindenburgs an der Spitze des Reiches stehen und man daher gut tun wird, auf diese Möglichkeit Rücksicht zu nehmen, indem man das Oberhaupt des Reiches in die Lage versetzt, den Gang der Reichsgeschichte zu stabilisieren.

# Raubmord in Frankfurt a. M.

für 50 000 Mark Wertfachen geraubt. — Der Gefährliche  
bekümmert umgebracht.

Am Sonntag vormittag wurde die Nordkommission in Frankfurt a. M. nach der Kaiserstraße 1 gerufen, und kurze Zeit später ging eine Hofsbotschaft durch die im Sonntagstrieden liegenden Straßen der Mainmetropole.

Der Inhaber des Gold- und Juwelengeschäftes Josef Grebenau ist in seinem Laden ermordet aufgefunden worden. Die polizeilichen Feststellungen ergaben, daß Grebenau fünf schwere Hiebverletzungen auf dem Kopfe beigebracht worden sind, die einen Schädelbruch herbeigeführt haben; außerdem wies der Tote eine Schußwunde hinter dem linken Ohr auf. Geraubt ist das Bargeld des Ermordeten, das dieser bei sich führte; ebenso sind Schmucksachen, besonders Ringe und Broschen, im Werte von ungefähr 50 000 Mark geraubt worden.

Die Entdeckung des Verbrechens erfolgte durch den Reffen des Juweliere, der sich gegen 11 Uhr in den Laden begeben wollte, um seinen Entel abzuholen. Der Reffe fand, als er die unverschlossene Thür vom Hof aus aufmachte,

ein Bild des Grauens

vor. Im Laden waren Wände und Glasfronte über und über mit Blut besudelt. In einer großen Vitrine lag der Töfel an der Eingangstür, das Schabellach war getrümmert. Der Tatort zeigte zahlreiche Blutspuren und blutige Fingerabdrücke. Man nimmt an, daß zwischen dem Täter und seinem Opfer ein heftiger Kampf stattgefunden hat. Die dem Verstorbenen beigebrachten Wunden auf dem Schädel sind augenscheinlich mit einem stumpfen Werkzeug verursacht worden.

Die am Talort

bald eintreffende Nordkommission nahm eine genaueste Prüfung der Sachlage vor. Es ließ sich vorerst feststellen, daß der oder die Täter erst in den Laden einbrachen, als Streubau bereits in seinem Geschäft war. Dies ergibt sich daraus, daß an dem Schloß der Eingangstür sich keine Beschädigungen vorfanden, ferner aus der Tatsache, daß man

dem Geföhrten die Schlüssel entwendete,

mit denen man später die Koffenjhränke, es waren deren zwei vorhanden, öffnete. Diese Schlüssel wurden im Boden aus dem Boden liegend gefunden. Die Zupelchjhränke waren durchwühlt und die Täter haben sich scheinbar die wertvollsten Sachen angeeignet. Der Wert der entwendeten Gegenstände wird auf circa 50 000 Mark geschätzt. Außerdem hat der Mörder

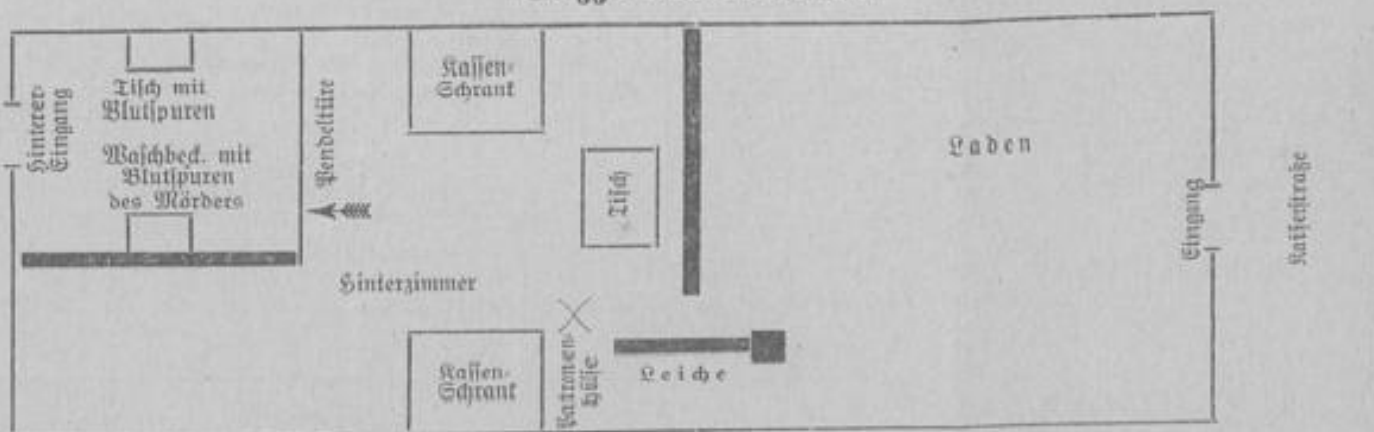
aus der Brieftasche seines Opfers

Vargeld in Höhe von annähernd 300 Mark geraubt. Eine größere Vargeldsumme in einem der Koffertschächte hat er anscheinend nicht gefunden. Aus dem Laden, wo auf dem Verkaufstische viele Wertstücke standen, fehlt nichts. In dem einen Westentasche des Ermordeten fand sich eine Perlenkette, in der anderen andere Schmuckgegenstände.

Ueber die Persönlichkeit des Raubmörders konnten, obwohl bei der Polizei verschiedene Anzeigen und Meldungen einliefen, einwandfreie Feststellungen noch nicht gemacht werden. Es ist zu vermuten, daß die Tat von langer Hand vorbereitet wurde und daß der oder die Täter sehr genau mit den Verhältnissen des Tumlers vertraut waren.

Auf die Ergreifung der Täter ist eine namhafte Belohnung ausgesetzt.

### Skizze des Tatorts.



Die neue Regierung ist es sicher viel zu thun haben, denn zahlreiche Gesetze, die zur Zeit der auswärtigen Verwicklungen und sonstigen Schwierigkeiten vom Reichstage beschlossen worden sind, waren Stüchdel und sind für die Dauer nicht haltbar. Es muß also in dem Reichsdan mancherlei erneuert werden, um gerechtfertigten Wünschen, die im Verlaufe der Jahre ausgesandt sind, zu entsprechen. Es muß auch daran gedacht werden, daß wir zwar Deutsches Reich heißen, aber doch nicht reich, sondern arm sind. Wiesel ist bei uns begonnen worden, hat aber abgebrochen werden müssen, weil die Millionenausgaben zu hoch waren.

## Das Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Geht völlige Vergebung der Aufträge des Reiches.

Der Reichsarbeitsminister hat dem Reichstag die angekündigte Denkschrift über Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zugehen lassen. Die Denkschrift behandelt in eingehenden Ausführungen das Programm, das der Reichsarbeitsminister im Juli dem Reichstag mitteilte, und bringt genaue Angaben über den jetzigen Stand der verschiedenen Maßnahmen.

Während manche der beschlossenen Maßnahmen bereits vollständig ausgeführt wurden, sind andere noch im Gange. Ihre volle Auswirkung auf den Arbeitsmarkt wird daher erst in den folgenden Monaten in die Erscheinung treten. Zur Einzelnen ergibt sich aus der Denkschrift, daß die Aufträge und Projekte der Reichsbahn im Rahmen des Arbeitsbeschäftigungsprogramms zum überliegenden Teil bereits Ende Oktober begonnen waren. Die Maßnahmen, für deren Realisierung das Reich der Reichsbahn besondere Mittel zur Verfügung gestellt hatte, hat Günther in Anzeile genannt.

Die Anfragen aus dem manlichen Beschaffungsprogramm der Reichspost sind fast reiflos vergeben. Die Wohnungsbautätigkeit hat in den Herbstmonaten mit Hilfe der bereitgestellten Reichsmittel beträchtlich zugenommen, wie dies aus der Rückgang der Erwerbslosigkeit unter den Bauarbeitern in der gleichen Zeit ergibt. Neben den eigentlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen wurden auch die öffentlichen Vorstandsarbeiten nachdrücklich gefördert.

### Schutz für den Mittelstand.

Eine Kundgebung der Wirtschaftspartei.

Der Landesverband Berlin der Reichspartei des deutschen Mittelstandes veranstaltete im ehemaligen Herrenhause eine große Mittelstandsversammlung, an der u. a. auch der sächsische Finanzminister und der Vorsitzende des Bayerischen Bauernbundes Mitbeträger teilnahmen.

Nach einem Referat des Reichstagsabgeordneten Vollkoll über die Grundrechte des deutschen Mittelstandes erklärte der Vorsitzende Reichstagsabgeordneter Dreitz zur Regierungsbildung im Reiche, daß für die Forderung der Wirtschaftspartei noch eine bürgerlichen Regierung maßgebend sei, daß mit den Linksparteien die schwebenden Großfragen nicht gelöst werden könnten. Der Redner warnte jedoch vor großen Hoffnungen auf die bürgerliche Regierung und erklärte, wenn es sich ergeben sollte, daß auch die bürgerliche Regierung den Forderungen der Wirtschaftspartei nicht genügend Genüge leistet, die Vertriebskraft damit eben wieder aufhören werde.

Der königliche Finanzminister, sein erster Grund-  
satz werde sein, den Sportanforderungen der Staatsbehörde  
zur Erfüllung zu bringen. Das königliche Montierungsprogramm  
umfasse zum ersten Male den großen Mittelstandsbereich.



ten. An der Spitze aller Bestrebungen steht die Gesunderhaltung und Kräftigung des gesamten gewerblichen und geistigen Mittelstandes. Der Minister kündigte weitere Maßnahmen an, um das Eindringen der öffentlichen Hand in die Abwasserhältnisse zu verhindern. Die öffentlichen Betriebe müssten nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten umgestaltet werden. Sie seien ebenso steuerpflichtig, wie jedes andere Unternehmen. Beim endgültigen Finanzausgleich werde die Frage einer geordneten steuerlichen Entlastung zu lösen sein.

### Eine falsche Probeaktion.

Testnahme eines italienischen Polizeigenerals in Frankreich. Der Korrespondent des „Matin“ in Nizza berichtet, der Redakteur der in Paris erscheinenden antisozialistischen Zeitung „Corriere degli Italiani“, Sani, teilte der Polizei mit, daß ein gewisser Canovi ihn in Paris habe überreden wollen, ein Attentat gegen Mussolini zu verüben. Er sei zum Schein auf dessen Vorschlag eingegangen, um die Polizei in Nizza davon in Kenntnis zu setzen, da er Canovi für einen Agent provocateur halte. Der Polizeikommissar habe, wie der Korrespondent des „Matin“ hinzufügt, nach einem kurzen Verhör auch diese Überzeugung gewonnen. Canovi habe in Nizza den Direktor einer anderen antisozialistischen Zeitung aufgesucht und von diesem geldliche Unterstützung erhalten. Beim Verhör habe Canovi eingestanden, daß er in der Tat im Solde der italienischen Polizei stehe, und daß er das Attentat Sani vorgeschlagen habe, um dessen Verhaftung herbeizuführen. Canovi wird bis zum Eintreffen von Weisungen aus Paris in Haft behalten.

### Die Räumungsfrage.

Der frühere Kriegsminister Maginot gegen die Räumung.

Einen Beweis dafür, wie die Feinde der Briand'schen Entspannungspolitik arbeiten, liefert der ehemalige französische Kriegsminister Maginot, der stets einer der intimsten Freunde Poincaré's gewesen ist.

Er äußert sich im Rahmen der vom „Echo de Paris“ angestellten Enquete über die Frage der vorzeitigen Räumung des Rheinlandes und erklärt u. a., es gebe überhaupt keine wirtschaftlichen und finanziellen Vorteile, die eine Sicherheitsgarantie, eine Aussicht, den Krieg zu vermeiden, kompensieren könnten. Keine Sicherheitsgarantie sei so viel wert wie die Verbeibehaltung der Besetzung des Rheinlandes. Den Rückzug der französischen Truppen gegen die Einrichtung einer internationalen Spezialkontrollkommission in dem besetzten Gebiet auszu tauschen, würde nur ein Geschäft sein, bei dem die Franzosen blühten würden. Sie würden eine tatsächliche Garantie gegen eine illusorische austauschen.

Wir, so erklärt schließlich Maginot — jedenfalls im Namen seiner politischen Freunde —, sind nicht die Gegner einer deutsch-französischen Annäherungspolitik. Wir sehen in ihr im Gegenteil die solide und unerlässliche Grundlage für den europäischen Frieden. Wir wären aber sehr unglaublich Menschen oder Gumpenierler, wenn wir die Vergangenheit vergessen wollten. Die Vergangenheit aber lehrt uns, daß Deutschland niemals Rücksicht auf die Schwachen nimmt, und jedesmal, wenn wir ihm gegenüber die Interessen unserer Sicherheit vernachlässigt haben, haben die Ereignisse uns dafür grausam bestraft.

### Republikanischer Reichsbund.

Edenken gegen eine Reichsregierung.

Auf der Tagung des Reichsausschusses des Deutschen Republikanischen Bundes, die unter dem Vorsitz des Reichstagspräsidenten Lohde in Berlin abgehalten wurde, kam in der Diskussion im Anschluß an ein Referat Ministerialdirektor Dr. Dr. Spiecker zum Ausdruck, daß der Republikanische Reichsbund zwar ernste Sorgen für den Fall des Zustandekommens einer Reichsregierung habe, daß er jedoch in der Verteilung des Zentrums eine Gewähr für die Fortsetzung der außen- und innenpolitischen Linie erblickte.

Ferner wurden zwei Anträge einstimmig angenommen, in denen die Reichsbund hinter die Bestrebungen zur Sicherung des republikanischen Charakters der Reichsregierung steht und weiter stärksten Widerstand gegen den Versuch einer

Wiedereinführung von Zelle und Orden erhebt. Schließlich fand ein Programmentwurf einstimmige Annahme, in dem es heißt, daß der Deutsche Republikanische Reichsbund als seine besondere Aufgabe die Überwindung jedes Partikularismus, die Vereinfachung des gesamten Staats- und Verwaltungssystems und die Erfüllung der Einrichtungen und Machtmittel des Staates im Geiste der Republik betrachte.

## Politische Tageschau.

← **Beiträgerien gegen die Reichswehr.** Nach einer Meldung der „Post. Ztg.“ ist das Reich durch betrügerische Handlungen der Waffenkäufer um namhafte Beträge — man spricht von mehreren hunderttausend Mark — geschädigt worden. Ein auf Privatdienstvertrag im Reichswehrministerium angestellter Major a. D. Glogowski, der im Auftrage des Ministeriums Waffen zu kaufen hatte, soll dem Reichswehrministerium mehrmals dienstlich Waffenbestände verkauft haben, die der Reichswehr seit längerer Zeit gehörten. Glogowski wurde sofort entlassen. Ein Reichswehrmajor Wiedemann, der sich vor kurzem „aus unbekannten Gründen“ in seiner Wohnung erhängt hatte, soll an den Waffenkäufen beteiligt gewesen sein.

← **Die Altersversorgung der freien Berufe.** Die demokratische Reichstagsfraktion hat nachstehenden Antrag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung um eine baldige Prüfung zu ersuchen, ob und inwieweit eine Alters-, Invaliditäts- und Hinterbliebenen-Versicherung für die Ärzteschaft, die Apotheker und die übrigen Angehörigen der freien Berufe (Anwälte, Schriftsteller, Künstler, Krankenpflegerpersonal und dergl.) geschaffen werden kann.“ Ein Versorgungsgesetz für Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte und Apotheker besteht in Bayern seit Jahren und hat sich dort gut bewährt.

← **Amnestie in Spanien.** Antisch wird in Madrid bekanntgegeben, daß der König aus Anlaß seines Namenstages besonders alle diejenigen begnadigen wird, die sich ihrer militärischen Dienstpflicht entzogen haben. Die Begnadigung wird unter der einzigen Bedingung erfolgen, daß die Betroffenen ebenso lange und in der gleichen Weise dienen, wie die Rekruten des in Betracht kommenden Truppenteils. Mehreren tausend im Ausland lebenden Spaniern, vor allem den in Südfrankreich sich aufhaltenden, wird so Gelegenheit geboten, nach Spanien zurückzukehren.

← **Austragung des Pastors Katterfeld aus Litauen.** Die „Litauische Rundschau“ meldet, wurde am 21. Januar in die Wohnung des Pastors Katterfeld in Kovno eine Verurteilung der Ausländer-Abteilung des Bürgerkriegsdepartements gebracht, in der Pastor Katterfeld mit Familie vorgeschrieben wird, das litauische Gebiet spätestens am 10. Februar zu verlassen. Im Falle der Nichtbefolgung dieser Verfügung werde Pastor Katterfeld mit seiner Familie abgeschoben werden.

← **Die Aussichten des amerikanischen Freigabegesetzes.** Der Vorsitzende des Finanzausschusses des amerikanischen Senats Smoot hatte mit Coolidge eine Besprechung über die Aussichten des Freigabegesetzes im Senat. Nach der Besprechung lehnte Smoot es ab, Voraussetzungen zu machen, sondern erklärte nur, im Senat sei man zwar allgemein für eine endgültige Regelung der Eigentumsfrage. Es bestehe jedoch eine beträchtliche Opposition gegen die vom Repräsentantenhaus angenommene Fassung des Gesetzes.

← **Japan lehnt ein britisches Gesuch um Waffenhilfe ab.** Einer Agenturmeldung aus Tokio zufolge erklären die dortigen Blätter, daß Großbritannien die Unterstützung Japans in seinen Bemühungen, die verlorene Stellung am Yangtseschu wiederzugewinnen, erbeten habe, die Japaner jedoch höflich abgelehnt haben, indem sie darauf hinwiesen, daß die heutige Lage es erfordere, daß Japan den Gebrauch von Flotten- und militärischen Demonstrationen zu vermeiden wünsche.

## Handelsteil.

Berlin, 21. Januar.

← **Devisenmarkt.** Aus dem internationalen Verkehr sind keine wesentlichen Veränderungen zu berichten.

← **Effektenmarkt.** An der heutigen Börse konnten sich die Kurse abwärts verbessern. Das Geschäft entwickelte sich sehr leb-

haft. Am Rentenmarkt war der Verkehr der festster Renten.

← **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen (malt.) 29.50—29.75, Roggen (malt.) 26—26.25, Sommergerste 26.50—27.50, Hafer (inkl.) 21—21.75, Mais (gelb) 18.25—18.50, Weizenmehl 40—40.50, Roggenmehl 37.50—38, Weizenkleie bis 13.25, Roggenkleie 13.25—13.50, Erbsen 35—35.50, Linfen 60—60.50 (trocken) 9—10.25, Stroh 4.25—5, Treber (getr.) 16.50.

Frankfurt a. M., 24. Januar.

← **Devisenmarkt.** Am heutigen Valutenmarkt zeigten keine nennenswerten Veränderungen. Die Reichsmark war etwas schwächer.

← **Effektenmarkt.** Die neue Woche brachte eine feste Haltung. Der Rentenmarkt war heute nicht unbedeutend belebt, die Aktien leicht erhöht.

← **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen 29.50—29.75, Roggen 26—26.25, Sommergerste 26.50—27.50, Hafer 21—21.75, Mais (gelb) 18.25—18.50, Weizenmehl 40—40.50, Roggenmehl 37.50—38, Weizenkleie bis 13.25, Erbsen 35—35.50, Linfen 60—60.50, Stroh 4.25—5, gebünd. 3.75—4, Bierreber 16.50. Tendenz mit Ausnahme von Weizenmehl.

← **Antilige Notierungen für Speisefarbstoffe.** Indus hiesiger Gegend 5.75, weisse, hiesiger Gegend 4.40.

← **Frankfurter Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: Rinder 1 darunter Ochsen 306, Bullen 41, Kühe 390, Färsen 233; 2 400, Schafe 248, Schweine 4543. — Bezahlt wurde für 1 2 Lebensgewicht in Reichsmark: Ochsen: a) vollfleischig, ausgemästet, Schlachtw. 1. jäng. M. 0.57—0.60, 2. alt. M. 0.51—0.54; b) sonst. vollf. 1. jäng. M. 0.46—0.50, 2. alt. M. 0.43—0.46; c) fleisch. M. 0.42—0.45; Bullen: a) jäng. vollf., höchst. Schlachtw. M. 0.52—0.54; b) sonst. vollf. oder ausgem. M. 0.47—0.50; c) fleisch. M. 0.42—0.45; Färsen: a) jäng. vollf., höchst. Schlachtw. M. 0.47—0.53; b) sonst. vollf. oder ausgemäst. M. 0.38—0.46; c) fleisch. M. 0.31—0.34; d) gering gen. M. 0.22—0.30; Färsen: (Kalbinnen, Jungkälber) a) vollfleischig, ausgemästet, höchst. Schlachtw. M. 0.56—0.58; b) vollf. M. 0.49—0.55, c) fleisch. M. 0.40—0.48; Kälber: b) 1. Wast- und Saugkälber M. 0.75—0.80, c) mittl. Mast- und Saugkälber M. 0.65—0.74, d) geringe Kälber M. 0.54—0.64; e) 2. Wast- und Saugkälber und jäng. Mastkälber: 1. Weidemast M. 0.49, 2. mittl. Mastkälber, alt. Mastkälber u. gut gen. Schafe M. 0.30—0.33; Schweine: (Lebensgew.) a) Fettfleisch über 150 Kg. M. 0.70—0.71, b) vollf. von 120—150 Kg. M. 0.71, c) vollf. von 100—120 Kg. M. 0.70—0.72, d) vollf. 80—100 Kg. M. 0.70—0.72, e) fleisch. von 75—80 Kg. M. 0.63, f) Sauen M. 0.60—0.67.

← **Frankfurter Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt: 100 Kg.: inkl. Weizen 29.75, ansl. 30.50—32.50, inkl. Roggen 26.25, ansl. 27—27.25, Branntgerste 27—30, Futtergerste bis 22, inkl. Hafer 20—21, Mais mit Sod 19, Weizenmehl 39.75—40.50, Weizenbrotmehl 28.25—30.50, Roggenmehl bis 38.75, Kleie 12.50—12.75.

## Aus aller Welt.

□ **Mordversuch und Selbstmord.** Zwei Kaufleute gerieten in der Breitenstraße in Bremen wegen finanzieller Streitigkeiten. Ploßlich zog der eine Kaufmann aus einem Revolver und gab auf den anderen mehrere Schüsse, die diesen schwer verletzten. Er erschoß sich dann selbst. 400 ft. den verletzten Kaufmann am Leben zu erhalten.

□ **Ein Antrag gegen die Urteilsvollstreckung gegen Peiserder Attentäter.** Die kommunistische Fraktion des Reichstags hat in einem Antrag das preussische Staatsministerium ersucht, das Todesurteil an den Attentälern Peiserde nicht vollstrecken zu lassen.

□ **Drahtseilattentat.** In der Nähe von Leipzig ist, e) Blättermeldung zufolge, in der vergangenen Nacht quer die Landstraße in verbrecherischer Absicht ein Drahtseil gespannt worden. Ein Geschäftsmann fuhr gegen dieses Hindernis und getötet wurde. Eine Untersuchung des Vorfalls eingeleitet worden.

□ **Um eine Frau.** In einem Hause der Selowerstraße Berlin spielte sich ein Eifersuchtsdrama ab. Der 24-jährige Arbeiter Waligora verlegte den dort bei seiner Mutter wohnenden 33-jährigen Kellerer Glaser durch fünf Schüsse. Der Mord war eine heftige Auseinandersetzung zwischen den beiden, die das gleiche Mädchen heiraten wollten, vorausgesetzt.

## Edith Bürkners Liebe.

Roman von Fr. Gehne.

64. Fortsetzung.

„Gehörtst du nicht ihm, so wie einst in seine Arme zu schließen, für den roten Mund zu küssen und ihn zu sagen, daß es ohne sie kein Glück für ihn geben konnte.“

„Aber er durfte nicht! Sie war ja eines anderen Braut!“

Und da fragte er:

„Sie sind verlobt? Ich weiß erst seit kurzem — denn sonst hätte mir Thaulmar das gesagt.“

„Sie nicht. Und er hat's erst jetzt, während seine Stimme leidet.“

„Ich wünschte Ihnen alles Glück für die Zukunft.“

„Er bräutete ihre Hand, daß es sie schmertzte.“

„Ach, Edith — Mädel —“ flammelte er — dann war er draußen.

Die Tür schlug zu und es war Edith, als ob ein scharfer Schnitt durch ihr Herz ging.

Licht und Leben schienen ihr erlöschen und zwei große Tränen lösten sich aus ihren Augen und rollten schwer ihre Wangen herab.

Warum er gekommen war? Hätte er es doch nicht getan! Dann wäre ihr wenigstens die Qual dieser Minuten erspart geblieben.

Sie hatte gesehen, daß er sie noch immer liebte; jeder Blick hatte es ihr verraten — und auch ihr eigenes Herz schrie nach ihm.

Bitterlich weinend schlug sie die Hände vor ihr Gesicht. Der Haß ihr den Zwiespalt ihres Herzens lösen?

die Vorantastende wieder ansah.

Diesmal mußte es — dem Klingeln nach — Herbert sein.

Schnell warf sie einen Blick in den Spiegel und lächelte ihre verweinten Augen, damit man die Tränen nicht sehen sollte.

Dies aufstehend stand er da, ehe sie öffnete.

„Guten Tag, Schatz, wie geht es? Besser.“

Herbert war es. Er schloß sie in die Arme und lächelte sie heiß auf den Mund. — „Mein Lieb —“

Dann trat er ins Zimmer.

„Du sag' mal, Edith, hastest du jezt Besuch? Ich höre, wie eure Türe zugeschlagen wurde und mir begann auf der Treppe der Geigenkriege von gestern abend.“

War er etwa bei dir, um sich für deine große Begeisterung zu bedanken?“

„Ja, Herbert,“ entgegnete sie leise.

Ueberrascht blickte er auf, und unangenehm erstaunt klang seine Stimme, als er fragte:

„Was wolltest er denn? Kennst du ihn denn überhaupt? So habe ich mich also doch nicht getäuscht, daß er von hier kam, obgleich mir diese Annahme sehr unwahrscheinlich war.“

„Ja, ich kenne ihn — schon lange.“

„Woher denn in aller Welt? Davon hast du mir doch gestern abend gar nichts gesagt!“

„Vielleicht hätte es gar kein Interesse für dich gehabt.“ Baldow wollte Vater „Guten Tag“ sagen; vor einiger Zeit hat er Thaulmar gesprochen — etwas häufig sagte sie das.

„Das erklärt mir aber immer noch nicht eure Bekanntschaft.“

Eine leise Ungebuld klang aus seiner Stimme.

„Ganz einfach ist das, Herbert. Während meine Mutter noch lebte, hat er bei uns einige Monate als „möbliert Herr“ gewohnt.“

„Und hat auch eine solche treue Anhänglichkeit gehabt? In der Tat rührend! Wenn das jeder hierher Her.“

„Es fragt sich nur, wenn sie alt — dir oder dem Vater.“

„Herbert, nicht in diesem Ton, ich bitte dich! Ich habe dir viel zu verdanken, und das hat er vergessen! Mutterchen war zu ihm wie eine Mutter — doch wenn ich dir das alles erzählen wollte, wdest du es gar nicht verstehen, du, der stets in großen Verhältnissen gelebt hat.“

Er trommelte nervös, ungeduldig auf der Tische herum.

„Mein Gott, Edith, warum so viele Worte diesen Musiktheorien machen! Ein solche rührende Anhänglichkeit glaube ich einfach nicht! Da steht ein anderes dahinter; ich kenne die Welt besser als du es ist alles Egoismus.“

Edith zuckte die Achseln.

„Ich kann dich nicht hindern, zu glauben, wie willst.“

„Nebst dem, Edith, muß ich sagen, daß du sehr bereicherter Anwalt für ihn bist.“

Er nahm sie an den Schultern und blickte sie bringend in ihr blaßes Gesicht, das ihm seltsam erschien.

„Weißt du auch, daß mich das auf andere Mutungen bringen könnte?“

„Auf was für Vermutungen?“

„Nun, daß du sicher eine kleine Schwäche für gedacht hast! Ich kenne auch Mädchen doch; ihr in einem Künstler stets etwas Besonderes, Höheres.“

„Solltest du da eine Ausnahme gemacht haben — du mit deinem lebhaften Sinn und deinem Interesse für die Kunst?“



—1. Neue Wege in der Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms, sowie der Peronospora. Am Freitagabend in der vergangenen Woche hielt Herr Dr. Rheinhold Meyer, Darmstadt im hiesigen Lichtspielhause einen Filmvortrag, der ein wichtiges Thema aus dem Weinbau behandelte, nämlich die Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms, sowie der Peronospora durch Trockenmittel. Im ersten Teil seines Vortrages ging der Redner näher auf das bekannte Dr. Sturm'sche Mittel ein, das als erstes chemisches Bekämpfungsmittel nach dem Trockenverfäuhungsverfahren einen glänzenden Erfolg zeigt. Daher hat es fast vollständig bei der Wurmbekämpfung das früher übliche Verfahren durch Sprühbrühe verdrängt. Der Film zeigte hierbei eine Karte über das gesamte deutsche Weinbaugebiet und schöne Aufnahmen von den bedeutendsten Weinbaugebieten und Weinbauorten. — Im zweiten



Teil des Vortrages behandelte der Referent die Bekämpfung der Peronospora durch die beiden neuen Trockenverfäulungsmittel Cusisa 1926 und Cusafen, welche Ausführungen ganz besonderes Interesse erregten. Nachdem im letzten Jahre umfangreiche Versuche mit diesen Merck'schen Präparaten „Cusisa 1926“ (gegen „Peronospora“, Ruten Brenner, und Heu- und Sauerwurm) recht zufriedenstellende Erfolge gezeitigt, haben sie überall Eingang gefunden, und auch der Unterausschuß für Schädlingsbekämpfung des deutschen Weinbauverbandes hat beide Mittel für 1927 zur Zwischenbehandlung empfohlen. Der Vortrag wurde unterstützt durch zahlreiche gut getroffene Aufnahmen, welche die richtige, aber auch falsche Anwendung der Pulvermittel zeigten, desgleichen die große Erleichterung und Vereinfachung der Trockenbestäubung gegenüber der bisherigen Methode des Vorgehens mittels Spritzbrühe. Für einen guten Erfolg in der Schädlingsbekämpfung ist aber — wie der Redner ganz besonders hervorhob — unbedingt die rechtzeitige und richtige Durchführung der Maßnahmen erforderlich. Sorgfältige und gewissenhafte Arbeit wird durch reichen Ertrag die aufgewandte Mühe lohnen. Zum Schluß fand eine Diskussion statt, bei der noch manche Punkte aufgeklärt wurden. Der Besuch war ein erfreulicher. Doch im Hinblick darauf, daß Hochheim einen bedeutenden Weinbau treibt, hätten noch mehr Teilnehmer da sein dürfen.

#### Winter in den Bergen.

Der Schneefall in der vergangenen Woche hatte die höher gelegenen Orte, Wald und Flur mit einem Schneeleide bedeckt, und durch den Rückgang der Temperatur war dieses weiße Kleid erhalten geblieben. Der letzte Sonntag wurde nun von den Winterportieren und von denen, die sich an der Natur erbauen, in reichlichem Maße ausgenutzt. Im Westerwald, in der Rhön und im Spessart, im Taunus und im Schwarzwald herrschte ein bewegtes Leben. Neben den Spaziergängern sah man die Schneeschuhläufer auf ihren Brettern, sich eine Bahn suchend, abwärts fahren. Auch der Rodelschlitten kam zur Geltung. Groß und klein sauste auf diesem kleinen Fortzug unter hellen Juchzen zu Tal, Kinder wälzten sich im Schnee oder veranstalteten die unvermeidliche Schneeballschlacht, durch die auch mancher Anteilnahme in Mitleidschaft gezogen wurde.

In den höheren Gebirgslagen hatte sich der größte Künstler der Welt, die Natur, wieder ganz wunderbar entfaltet. An den Felsen und an den Häusern, besonders aber an den Bäumen und Sträuchern, hatten sich die herrlichsten Raureisbildungen entwickelt, die von den Naturforschern bewundert und vielfach als Objekt für die Kamera benutzt wurden. Es war ein schöner Sonntag, an dem alt und jung voll auf ihre Rechnung gekommen sind.

Wettervorhersage für Mittwoch, 26. Januar: Vielwolke, neblig, Temperatur wenig verändert, stellenweise leichte Niederschläge.

Heiligung des Zinsfußes für Aufschubzinsen und Stundungszinsen. Der Reichsminister der Finanzen hat unter dem 21. Januar 1927 eine Verordnung erlassen, durch die auf dem Gebiete der Reichsteuern der Satz der Aufschubzinsen (bei Zinsen und Tabakmaterialsteuer) sowie der Stundungszinsen von 6 auf 5 Prozent jährlich herabgesetzt wird. Für die Verzugszinsen dagegen (d. h. für diejenigen Zinsen, die zu entrichten sind, wenn jemand unbefugterweise — ohne daß das Finanzamt Stundung bewilligt hat — Steuern aller Art nicht zur Zeit der Fälligkeit bezahlt) bleibt es bei dem bisher geltenden Zinsfuß von 10 Prozent jährlich.

Ein Runderlaß des preussischen Innenministers. Der preussische Minister des Innern hat folgenden Runderlaß über die Regelung des Schießsports herausgegeben: „Der Schießsport ist grundsätzlich nur noch auf Schießständen zulässig, die von den Ortspolizeibehörden genehmigt und ordnungsgemäß abgenommen worden sind. Auch dürfen nur solche Waffen und Munition unter Beachtung der noch gültigen Bestimmungen über Waffenbesitz benutzt werden, die für den betreffenden Schießstand genehmigt sind. Durch ständige möglichst unvermutete Nachschau haben sich die Ortspolizeibehörden von dem ordnungsmäßigen Zustand der Anlage zu überzeugen. Jedes Schießen hat unter Leitung der Aufsichtspersonen stattzufinden, die der Ortspolizeibehörde anzuzeigen

sind, die sie bei Unzuverlässigkeit ablehnen kann. Jugendliche unter 17 Jahren sind vom Schießen auszuschließen. Die Vereinsvorsitzenden müssen die Verantwortung für mißbräuchliche Benutzung der Waffen übernehmen. Der Aufbewahrungsort ist der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

Hauszinssteuerhypotheken für Wohnungsbauten. Wie der Amtliche Preussische Pressebericht mitteilt, haben die Minister für Volkswohlfahrt und der Finanzen unter dem 21. Dezember 1926 die neuen Grundzüge bekannt gegeben für die Vergabe von Hauszinssteuerhypotheken für Wohnungsbauten, die im Jahre 1927 errichtet werden sollen. Sie schließen sich in der Hauptsache den vorjährigen Richtlinien an. Bemerkenswert ist vor allem eine Änderung, die vorsieht, daß der Tilgungssatz der Hauszinssteuerhypotheken nach Ablauf von zehn Jahren von 1 v. H. auf 2 v. H. heraufzuheben ist.

#### Wie steht die amerikanische Frau zum Krieg?

Düstere Wolken ziehen sich am politischen Horizont zusammen, die Morgenröte — manche sehen sie bereits — einer halb und unzulänglich begonnenen Völkerveröhnung verblaßt schnell, um ganz zu verschwinden.

„Meine Herren, es wird Kriege bis an das Ende aller Zeiten geben. Dauernder Friede ist für das Grab, nicht für das Leben! Es wird Kriege geben und die Starke werden die Überlebenden sein, die Schwachen aber untergehen. Stählen Sie Ihre Arme und Ihren Körper für den größten Krieg, den die Welt jemals gesehen hat.“ So sprach in seiner Jahresrede der Kommandeur des Reserveausbildungslagers in New York. So, wie sich der Amerikaner voll und ganz zur Gewalt bekennt, bekennen sich die Amerikanerinnen zur Gewaltlosigkeit. Das ist das gute Recht der Frauen, aber nirgends tritt wegen der Emancipation der amerikanischen Frau der Unterschied so stark zu Tage wie drüben. Fällt in Amerika ein Wort vom Krieg, so erhebt sich mit einer bewundernswerten Entschlossenheit, sei es in öffentlichen Versammlungen, sei es in erlesenen Gesellschaften, in denen übrigens mehr über Politik gesprochen wird, als der Europäer gemeinsam anzunehmen geneigt ist, die Frau und spricht sicher mit verdoppelter Lautstärke. Mächtig sprach man in einer vornehmen New Yorker Gesellschaft über den Konflikt mit Mexiko. Dabei stand ungefähr ein zwanzigjähriger Millionär auf und rief: „Wir haben zu bestimmen und nicht Mexiko. Mexiko hat zu gehorchen. Tut es das nicht, soll es die Peitsche fühlen!“ Da sprang plötzlich eine Frau auf den jungen Mann zu: „Wissen Sie, was Krieg ist?“ und ebe sie ihre rhetorische Frage beendet hatte, rief sie ihre kostbare Kette vom Hals und schlug sie dem jungen Mann ins Gesicht. So denkt und handelt die amerikanische Frau, aber sie hat doch keinen Einfluß auf die Politik, die auch nicht von Männern, sondern vom Gelde gemacht wird.

Gefängnis für einen unmenschlichen Vater. Der Zimmermann Eckbauer in Reuthe hatte seinen fünfjährigen auferziehenden Sohn nach seiner Verheiratung mit einer anderen Frau zu sich ins Haus genommen, wo der Junge sowohl von seinem eigenen Vater als auch von der Pflegemutter unmenschlich mißhandelt wurde, so daß die Behörde schließlich das Kind aus dem Hause nahm. Das Landgericht Passau als Berufungsinstanz verurteilte den Vater zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis und die Pflegemutter zu einem Jahr Gefängnis.

### Sport-Nachrichten.

#### Der Fußball des Sonntags.

##### Die Spiele in Süddeutschland.

Bayern: München 1860 gegen Bayern München 5:2. — N. S. Nürnberg gegen Bayer München 0:2. — S. f. R. Fürth gegen FC. Fürth 0:2. — Rheinbezirk: S. f. R. Mannheim gegen FC. Speyer 4:2. — S. f. L. Neudorf gegen Rhön-Ludwigshafen 7:1. — Ludwigshafen gegen Waldhof 6:2. — Rheinbezirk: Eintracht Trier gegen 1. F. C. Saar 2:1. — FC. Saarbrücken gegen Borussia Worms 6:1. — Germania Worms gegen Mainz 0:3. — Borussia Neunkirchen gegen FC. Wiesbaden 0:0. — Württemberg: 1. F. C. Freiburg gegen FC. Freiburg 4:3. — FC. Stuttgart gegen S. f. L. Stuttgart 1:3. — Union

### Wochenspielfplan

des Staatstheaters zu Wiesbaden vom 25. bis 30. Januar 1927.

| Großes Haus         |                                    |                 |  |
|---------------------|------------------------------------|-----------------|--|
| Dienstag 25.        | Hänsel und Gretel                  | Anfang 7.00 Uhr |  |
| Mittwoch 26.        | Belshazzar                         | Anfang 7.00 Uhr |  |
| Donnerstag 27.      | Hoffmanns Erzählungen              | Anfang 7.00 Uhr |  |
| Freitag 28.         | Der Götterkaiser                   | Anfang 7.00 Uhr |  |
| Sonntag 29.         | Bei uns                            | Anfang 7.00 Uhr |  |
| Sonntag 30.         | Die Meisterlanger von Nürnberg     | Anfang 5.00 Uhr |  |
| Kleines Haus        |                                    |                 |  |
| Dienstag 25.        | Strahlwurm                         | Anfang 7.30 Uhr |  |
| Mittwoch 26.        | Kathale und Liebe                  | Anfang 7.30 Uhr |  |
| Donnerstag 27.      | Yvonne, Lottie, Marie              | Anfang 7.30 Uhr |  |
| Freitag 28.         | Der Herrgottschnitzer von Immergau | Anfang 7.30 Uhr |  |
| Sonntag 29.         | Die Trobenacht                     | Anfang 7.30 Uhr |  |
| Sonntag 30.         | Ros 1111                           | Anfang 7.00 Uhr |  |
| Stadttheater Mainz. |                                    |                 |  |
| Dienstag 25.        | Hoffmanns Erzählung                | Anfang 7.30 Uhr |  |
| Mittwoch 26.        | Der Freischütz                     | Anfang 7.30 Uhr |  |
| Donnerstag 27.      | La Traviata                        | Anfang 7.30 Uhr |  |
| Freitag 28.         | Gugus und sein Ring                | Anfang 7.30 Uhr |  |
| Sonntag 29.         | Die Nacht des Schicksals           | Anfang 7.30 Uhr |  |
| Sonntag 30.         | Humli-Bumli                        | Anfang 3.00 Uhr |  |
| Sonntag 31.         | Die Zukunftszeugin                 | Anfang 7.30 Uhr |  |
| Montag 31.          | Hoffmanns Erzählungen              | Anfang 7.30 Uhr |  |



Ab Mittwoch steht ein großer Transport Läufer Schweine pro Bld. 24 Vfg. zum Verkauf.

Gebr. Barmann, Erbenheim, Mainzerstraße 11

Telefon Amt Wiesbaden 6226 und 6254.

Bödingen gegen S. f. R. Heilbronn 6:0. — Karlsruher FC. gegen Phönix Karlsruhe 9:2.

#### Wagener schlägt Samson-Körner.

Im zweiten Ausscheidungskampf um die deutsche Schwergewichtsweltmeisterschaft standen sich in Dortmund Wagener-Duisburg und Samson-Körner gegenüber. Nach einer unentschiedenen ersten Runde ging Wagener nach Punkten in Führung. Samson konnte zwar langsam aufholen, doch gestaltete sich von der sechsten Runde an Wagener wieder den Kampf vollkommen zu seinen Gunsten, so daß er einen Punktsieg davontrug.

#### La Barba bleibt Boxweltmeister im Fliegengewicht.

Bei dem Boxkampf um die Weltmeisterschaft im Fliegengewicht zwischen dem bisherigen Titelhalter Fidel La Barba und dem europäischen Meister Elly Clark (England) in New York siegte La Barba in 12 Runden nach Punkten.

### Rundfunk-Nachrichten.

Ausdehnung des drahtlosen Telephondienstes zwischen London und Lebersee.

Der drahtlose Telephondienst zwischen London und New York wurde auf die britischen Provinzen in den amerikanischen Staaten ausgedehnt. Alle Gespräche gingen pünktlich und glatt vonstatten. Anlässlich der Eröffnung des neuen Dienstes tauschten der Präsident der New Yorker Universität und der Vizepräsident der Cambridge-Universität Grüße aus. Nach George wurde vom Gouverneur von Massachusetts angeregt, und zu einem neuen Besuche in Amerika eingeladen.

#### Ablauf wichtiger Fristen bei der Lohnsteuer.

Eine Mitteilung des Reichsfinanzministers. Arbeitnehmer, die wegen Verdienstaufschlags oder wegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse den Antrag auf Erstattung von Lohnsteuer stellen können, müssen dies bis zum 31. März 1927 bei dem Finanzamt, in dessen Bezirk sie am 31. Dezember 1926 ihren Wohnsitz gehabt haben, tun. Fristverfallnis hat Ablehnung des Erstattungsantrags zur Folge. Die Einzelheiten ergeben sich aus einem Merkblatt, das ebenfalls wie Vorbehalte zu Erstattungsanträgen, die auf Verdienstaufschlag gestützt werden, bei den Finanzämtern unentgeltlich erhältlich ist.

Arbeitgeber, die im Kalenderjahr 1926 die Lohnsteuer ihrer Arbeitnehmer in bar oder durch Ueberweisung an das Reich abgeführt haben, müssen bis zum 31. Januar 1927 dem Finanzamt, an das die Lohnsteuer abgeführt worden ist, Ueberweisungsblätter, Nachweisungen und Zusammenstellungen nach vorgeschriebenen Mustern, die bei den Finanzämtern unentgeltlich erhältlich sind, einreichen.

Arbeitnehmer, für die im Kalenderjahr 1926 Steuern marken verwendet worden sind, sind verpflichtet, ihre Steuermarken für 1926 mit den Marken des letzten Einlagebogens bis zum 31. Januar 1927 bei dem Finanzamt abzuliefern, in dessen Bezirk sie am 31. Dezember 1926 gewohnt haben.

### Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

#### Betrifft: Verpachtung von Aumeyer.

Am Freitag, den 28. Januar ds. Jrs. vormittags 11 Uhr, werden im Rathaus die Nummern 3, 17, 18, 34 und 35 der Aumeyer anderweit, auf die Dauer der Pachtzeit von 9 Jahren, öffentlich verpachtet. Hochheim a. M., den 21. Januar 1927. Der Magistrat: Arzbächer.

Betrifft: Die Versteigerung eines Alleebaumes an der Straße nach Wied.

Am Donnerstag, den 27. Januar ds. Jrs. vormittags 11 Uhr wird ein Lindenbaum an der Straße nach Wied (vor dem Wäldchen des Jean Bauer) an Ort und Stelle gegen Überlassung des Holzes öffentlich versteigert. Hochheim a. M., den 21. Januar 1927. Der Magistrat: Arzbächer.

Empfehle zu den billigsten Tagespreisen alle

## Fastnachtsartikel

Für Wirte und Vereine Preisgegenstände und Dekorationsartikel gegen hohen Rabatt.

Minna Rantner, Hochheim, Rathausstr. 6.

## Die Megendorfer Blätter

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit „Eine Quelle herzerquickenden Frohsinn“ Wöchentlich eine reichhaltige Nummer. Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der Verlag der Megendorfer Blätter J. L. Schreiber, München.